

PERSONALIEN

Günther Krause, 39, Bundesverkehrsminister (CDU), kam mit einem bayerischen Brauch nicht zurecht. Bei der Feier zur Einweihung des neuen Umschlagbahnhofs München-Riem stach der mecklenburgische Politiker das Faß so ungeschickt an, daß er sich zur Gaudi der Festgäste über und über mit Bier beleckerte (Foto). Nun fühlt sich der

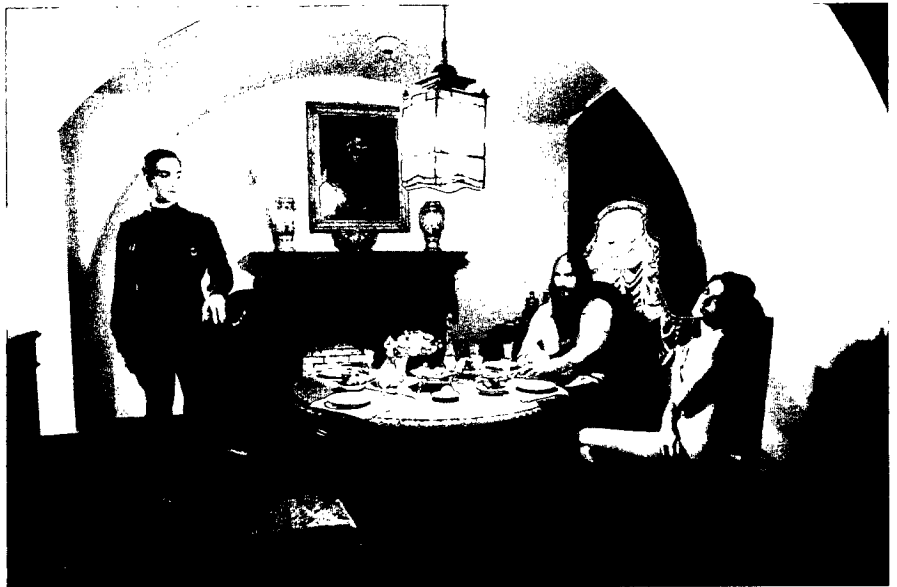


Christdemokrat als Opfer sozialdemokratischer Einflüsterungen. Auf der Fahrt zum Festakt hatte Münchens im Faß-Anstechen geübter Oberbürgermeister Georg Kronawitter (SPD) dem Zögernden das Ritual erst schmackhaft gemacht: „Man braucht den Zapfhahn praktisch nur einzuschieben“, lockte der OB, „bei den modernen Fässern ist das heute überhaupt kein Problem mehr.“

Helmut Kohl, 62, Bundeskanzler (CDU), witterte tendenziöse Berichterstattung schon im Planungsstadium eines TV-Beitrages. Ein Redakteur des Norddeutschen Rundfunks (NDR) hatte den Solinger Kanzler-Werbestrategen Coordt Mannstein um ein Interview für ein geplantes Kohl-Porträt „zum 10jährigen Dienstjubiläum“ des Kanzlers gebeten. In seinem Schreiben erwähnte der NDR-Mann, welche „Mitarbeiter, Wegbereiter und Wegbegleiter“ noch zu Wort kommen sollten, unter anderen auch ein gewisser „Manfred Schwarz, Kohls Leibkoch im Deidesheimer Hof“. Der Antwortbrief kam prompt, aber aus dem Bundeskanzleramt, und war gerichtet an den NDR-Intendanten. Darin urteilte Amtschef und Bundesminister Friedrich Bohl humorlos und barsch: „Die tendenziöse Absicht des Unternehmens ist m. E. ganz offensichtlich. Allein das in Aussicht genommene Interview mit Manfred Schwarz, angeblich Leibkoch im Deidesheimer Hof, ist entlarvend.“ Dazu

wollte Bohl „nur angemerkt“ haben: „Der Bundeskanzler hat keinen Leibkoch! Es handelt sich hierbei um ein Restaurant, das der Bundeskanzler lediglich zwei- bis dreimal im Jahr besucht.“

Michail Gorbatschow, 61, ehemaliger Staatschef der untergegangenen Sowjetunion sowie Verfechter von Glasnost und Perestroika, fand sich bei seinem Berlin-Besuch vergangene Woche als Kommunalpolitiker angesprochen. Nach dem Bad in der Menge jubelnder Berliner erläuterte der Regierende Bürgermeister Eberhard Diepgen (CDU) beim Gang durch das von Baugerüsten zugestellte Rathaus seine Politik: Man habe sich in Berlin streng an das Rezept des Ex-Generalsekretärs gehalten: „Glasnost (Offenheit) nach draußen, Perestroika (Umwandlung) im Innern.“ Gorbatschow gab sich geschmeichelt: „Ich wußte nicht, daß ich auch noch für die Renovierung des Roten Rathauses verantwortlich bin.“



Angelica Blechschmidt, Chefredakteurin der Modezeitschrift *Vogue*, wurde möglicherweise Opfer russischer Geschäftstüchtigkeit. Für das *Vogue*-Oktoberheft, Titelthema „Rußland“, ließ die Journalistin „als erste und bisher einzige, gegen sehr viel Geld“ im St. Petersburg Jussupow-Palast ein sogenanntes Rasputin-Zimmer fotografieren. Dort soll im Dezember 1916 der russische Wunderheiler Rasputin (Foto, M.) ermordet worden sein. Opfer und Täter



Gilbert Bourdin, 67, Führer der Sekte „Ritter des Goldenen Lotus“ und selbsternannter „kosmoplanetarischer Messias“, hat für Streit zwischen dem Bürgermeister des Provence-Städtchens Castellane und örtlichen Umweltschützern gesorgt. Nachdem der Sektenführer und seine Anhänger in der drei Hektar großen „Heiligen Stadt“ bei Castellane bereits eine ganze Reihe von Tempeln und Moschee-artigen Gebäuden in die Landschaft gestellt haben, darunter eine 33 Meter hohe und 1100 Tonnen schwere Statue des „Messias“ (Foto), wollen sie nun noch

sind in Wachs nachgebildet, die nackte Dame, rechts am Tisch, ist das lebende *Vogue*-Model Helena. Nach Ansicht des Petersburger Professors Dmitrij Lichatschow, Nestor der russischen Kulturgeschichte, hätte sich Angelica Blechschmidt das Geld für die Fotografierelaubnis sparen können. Bei der Szenerie im Jussupow-Palast, so der Kulturhistoriker, handle es sich um eine „billige Touristenattraktion“, frischer Nepp, nix alt.